Anfrage Martin Tschopp, Grossrat **Nr. 863.05**
Wirtschaftsförderung konkret

_____

Anfrage

Im Freiburger Konjunkturspiegel zu den Wirtschaftsindikatoren von Mai 2005, den der Kanton Freiburg viermal pro Jahr publiziert, ist nicht sehr viel Erfreuliches nachzulesen. Ich zitiere hier nur einige Beispiele: „Der Aufschwung verliert ein wenig an Kraft", „das Baugewerbe kommt nicht in Schwung", „Geringere Aktivität auf dem Immobilienmarkt", „langsameres Wachstum im Aussenhandel", „keine Wende in der Metallindustrie", „Tempoverlust im graphischen Gewerbe" oder „leichte Schwankungen in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie".

Daneben ist die Zahl der Arbeitslosen immer noch sehr hoch (3620 Ende Juni 2005), wenngleich seit Jahresbeginn eine Entspannung eingetreten ist und die Zahl seit Januar 2005 abgenommen hat. Der Prozentsatz der Stellenlosen steht immer noch bei 2,8 %. Stellensuchende gab es im Juni 2005 immer noch rund 6200 Personen. Neue Stellen sind nur wenige dazugekommen. Die Prognose für die kommenden Monate ist nicht erfreulich, zumal viele Jugendliche nach Abschluss ihrer Ausbildung auf den Arbeitsmarkt stossen.

Hinter den obigen Schlagzeilen und Zahlen stehen Menschen, stehen Unternehmen, insbesondere KMU und mittelgrosse Unternehmen, die gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden täglich versuchen, den Aufschwung zu schaffen. Es geht also immer um Arbeitsplätze und um das Wohl einer Firma. Auf der anderen Seite setzt der Staatsrat und mit ihm die Wirtschaftsförderung des Kantons auf ein Grossunternehmen – Amgen –, dass sich in den letzten sechs Monaten bezüglich der Niederlassung in Galmiz (gemäss Zeitungsmeldungen) nicht mehr gemeldet hat, obwohl das Unternehmen Ende Mai 2005 die Standortfrage geklärt haben wollte. Wirtschaftsförderung für die Grossen oder Wirtschaftsförderung für Unternehmen, die versuchen Arbeitsplätze zu halten bzw. neue Arbeitsplätze schaffen? Diese Ausgangslage veranlasst mich, dem Staatsrat verschiedene Fragen zum Thema „Wirtschaftsförderung konkret" zu stellen:

- Wie sieht die Wirtschaftsförderung für bestehende Unternehmen konkret aus?

- Welche Massnahmen werden durch die Wirtschaftsförderung getroffen, damit unsere KMU's, Mittel- und Grossunternehmen Arbeitsplätze behalten können und nicht abbauen müssen?

- Welche Massnahmen werden ergriffen, damit neben den heute rund 4000 Arbeitslosen auch die jungendlichen Arbeitnehmenden, welche die Lehre abschliessen oder ihr Studium beenden, eine Arbeit finden?

- Wie sieht eine mittelfristige Strategie des Staatsrats bei diesem wichtigen wirtschaftspolitischen Thema aus?

15. Juli 2005

Antwort des Staatsrats

Das wirtschaftliche Wachstum blieb in den letzten Jahren auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene bescheiden. Daraus resultierte auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt eine generell höhere Arbeitslosenquote.

Jede arbeitslose Person ist eine zu viel. Auch im Kanton Freiburg ist die Zahl der Arbeitslosen zu hoch. Aus diesem Grund zielt die vom Staatsrat geführte Wirtschaftspolitik darauf ab, die Arbeitslosenquote auf einem tiefen Niveau zu halten und insbesondere den Jugendlichen berufliche Perspektiven zu bieten. Seit rund zehn Jahren liegt im Übrigen die Arbeitslosenquote des Kantons unter dem Schweizer Durchschnitt wie auch unter dem Wert der übrigen Westschweizer Kantone.

Die Jugendlichen haben nach Abschluss ihrer Ausbildung wegen mangelnder Erfahrung Mühe, einen Arbeitsplatz zu finden. Um ihre Vermittlungsfähigkeit zu verbessern und ihnen Gelegenheit zu geben, berufliche Erfahrungen zu sammeln, stehen im Rahmen der Arbeitslosenversicherung verschiedene Massnahmen zur Verfügung. Das Ziel dieser Massnahmen ist die rasche und nachhaltige Eingliederung dieser Personen in den Arbeitsmarkt. Jede Massnahme muss die Vermittlungsfähigkeit verbessern und die Gelegenheit bieten, berufliche Erfahrungen zu sammeln. Für die Jugendlichen liegt die Priorität in der Vergabe von 6-monatigen Berufspraktika bei Unternehmen. Weitere Massnahmen wie Schnupperlehren, Bewerbungstechnik-, Informatik- und Sprachkurse oder andere, fachspezifische Kurse können bei Bedarf ebenfalls gewährt werden.

Mittel- und langfristig werden insbesondere jene Branchen und Unternehmen sichere Arbeitsplätze bieten und neue Stellen schaffen, die konkurrenzfähig und innovativ sind. Der Staatrat konzentriert sich in seiner Wirtschaftsförderungspolitik denn auch auf wachstums- und zukunftsorientierte Branchen und Technologien, die die wirtschaftliche Struktur des Kantons stärken und eine nachhaltige Entwicklung sicherstellen. Das Konzept der Wirtschaftsförderung ist bereits seit mehreren Jahren auf die Förderung von Tätigkeiten im Bereich der Life Sciences, der Maschinenindustrie, der Kommunikation, der Dienstleistungen für Unternehmen und der Leitung international tätiger Unternehmen ausgerichtet.

Der Kanton Freiburg hat in den letzten Jahren ein Instrumentarium aufgebaut, das darauf ausgerichtet ist, Unternehmen in ihrer langfristigen Entwicklung zu unterstützen. Mit dem Wirtschaftsförderungsgesetz (WFG) vom 3. Oktober 1993 wurde die gesetzliche Grundlage geschaffen, um für gute Rahmenbedingungen zu sorgen und Innovationen sowie strukturelle Anpassungen zu unterstützen. Ferner unterstützt der Kanton Freiburg die Organisation Genilem, die Jungunternehmen in der Startphase begleitet, er gründete die Risiko Kapital Freiburg AG und schuf das Gründerzentrum Freiburg (FriUp). Er beteiligt sich ferner an der Finanzierung des CIM-Zentrums der Westschweiz (CCSO) und des Technologie-Relais Freiburg (TRF). In den letzten Jahren wurde ausserdem das Angebot an der Universität und den Fachhochschulen kontinuierlich an die Bedürfnisse von Wirtschaft und Industrie angepasst. Die Massnahmen der Wirtschaftsförderung für bestehende Unternehmen werden insbesondere eingesetzt, um Investitionen zu fördern, die neue Arbeitsplätze schaffen, und Partnerschaften mit anderen schweizerischen und ausländischen Unternehmen zu begünstigen. Mit der Unterstützung des TRF werden unter anderem durch die Diagnose, die Beratung und die Neuausrichtung von Produktion, Verkauf oder Verwaltung alljährlich zahlreiche Arbeitsplätze gerettet. Bei Bedarf übernimmt die Wirtschaftsförderung die Kosten aller oder eines Teils dieser Arbeiten. In bestimmten Fällen hilft sie diesen Unternehmen bei der Suche nach Finanzpartnern.

Die Wirtschaftsförderung Kanton Freiburg hat drei Hauptaufgaben. Sie begleitet Erweiterungsprojekte von Freiburger Unternehmen, unterstützt Ansiedlungsprojekte von Unternehmen und ist für die Umsetzung der Regionalpolitik im Kanton Freiburg zuständig. All diese Aufgaben sind darauf ausgerichtet, im Kanton Freiburg neue Arbeitsplätze zu schaffen und die bestehenden Arbeitsplätze zu sichern. Die im Wirtschaftsförderungsgesetz

vorgesehene finanzielle Unterstützung kann sowohl für Projekte von im Kanton ansässigen Unternehmen als auch für Ansiedlungsvorhaben neuer Unternehmen gewährt werden. Die Wirtschaftsförderung koordiniert als Anlaufstelle für die Unternehmen alle zu klärenden Fragen mit verschiedensten öffentlichen und privaten Instanzen, hilft beispielsweise bei der Standortsuche oder der Beantragung von Bewilligungen und ist vorberatende Stelle für steuerliche und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Von 2000 bis 2004 wurden im Kanton insgesamt 189 Erweiterungs- und Ansiedlungsprojekte von 101 schweizerischen und 88 ausländischen Unternehmen realisiert. Alle diese Unternehmen haben direkt über 4000 neue Arbeitsplätze geschaffen oder werden dies in naher Zukunft tun. Darüber hinaus schaffen diese Projekte auch indirekt zahlreiche weitere Arbeitsplätze.

Auch wenn sich der Staatsrat bewusst ist, dass er nur wenig Einfluss auf den Konjunkturverlauf nehmen kann, ist er entschlossen, seine Politik zur Stärkung der kantonalen Wirtschaftsstrukturen fortzusetzen. Es ist sein Ziel, den Fortbestand dynamischer Wirtschaftsstrukturen zu sichern, die neue Arbeitsplätze schaffen. Diesbezüglich verweist er auf seinen Bericht vom 17. August 2005 zum Postulat Nr. 234.03 Cotting/Vonlanthen bezüglich «Wirtschaftsförderung und Schaffung von Arbeitsplätzen mit hoher Wertschöpfung: Entwicklung einer Offensivstrategie».

Freiburg, den 27. September 2005